Studenten und Studios

Tour 5

Die legendären Filmstudios machten Babelsberg in aller Welt bekannt. Doch wussten Sie, dass hier die Reichsten unter den Reichen wohnen und der Eiscreme-Fürst Pückler einen wunderschönen Park schuf?



Villenkolonie Neubabelsberg, eine der nobelsten Ecken der gesamten Republik, S. 98

Weberplatz, rund um den baumbestandenen Platz siedelten einst böhmische Weber und Spinner, S. 96

Filmpark Babelsberg, Vergnügungspark im Zeichen von Film und Fernsehen, S. 98

Park Babelsberg, ein zauberhaftes Gesamtkunstwerk mit Schloss und Turm, S. 93 Facettenreicher Stadtteil

Babelsberg

Auch Babelsberg haben die preußischen Royals ihren Stempel aufgedrückt: Der → Park Babelsberg mit all seinen romantischen Bauten, der → Flatowturm und das auf einem Hügel thronende → Schloss Babelsberg lohnen den Besuch – auch wenn Letzteres bis auf Weiteres geschlossen ist.

Anders als andere Stadtteile Potsdams war Babelsberg nie ein Vorort, sondern bis 1939 eine eigene Stadt – und zwar eine mit vielen Gesichtern. Dieser eigenständige Charakter prägt Babelsberg bis heute.

Seinen Anfang nahm Babelsberg am Neuendorfer Anger und im böhmischen Weberviertel Nowawes rund um den heutigen → Weberplatz. Auch das einstige Nowawes lohnt einen Besuch. Entlang der lebendigen Karl-Liebknecht-Straße mit ihren Cafés und kleinen Läden taucht man schnell in ungekünstelten Stadtalltag ein.

Ende des 19. Jh. entstand am Griebnitzsee die vornehme Villenkolonie Neubabelsberg, durch die man einen schönen Spaziergang unternehmen (→S. 98). Namhafte Architekten entwarfen die Villen, die mal trutzig und mal gatsbyesk wirken oder mal wie Schweizer Chalets daherkommen. Hier lebten Bankiers und Industrielle, darunter viele Juden, die ab 1933 enteignet, vertrieben oder deportiert wurden. Stars und Sternchen aus der Filmbranche wurden ihre Nachfolger. Zu DDR-Zeiten trennte der Griebnitzsee Ost von West. Die Villen gammelten nun zweckentfremdet vor sich hin: als Kindergärten, Wohnheime oder Stasi-Einrichtungen. Heute wohnen hier wieder Leute aus der Filmbranche (z. B. Volker Schlöndorff).

Die Villen liegen nur einen Katzensprung entfernt von der **Medienstadt** Babelsberg, die ab Ende der 1990er-Jahre um die legendären Studios (→ Kasten, S. 97) entstand. Rund 2000 Menschen sind hier in der Film- und Medienbranche tätig. Für Touristen am interessantesten: der → Filmpark Babelsberg. Auch die Filmuniversität Bahelsberg Konrad Wolf hat nahe den Studios ihren Sitz

Pfaueninsel

Liebermann-Villa

Regeneen,
dd

Nasier Gartan

Cilienicke Schloss Glienicke
Four 6
S. 106

Tour 3
S. 48

Park:
Babelsberg

Filmpark Babelsberg

Babelsberg ist aber

nicht nur von Filmstudenten geprägt. Einige Fakultäten der *Universität Potsdam* machen es sich auf dem Campus südlich des S-Bahnhofs Griebnitzsee ge mütlich. Dort bildet zudem das architektonisch spannende Hasso-Plattner-Institut (HPI) die IT-Elite von morgen aus.

Südlich des Campus liegt Steinstücken, ein winziges Stückchen Berlin mitten in Babelsberg. Als die DDR die Grenzen dichtmachte, wurde Steinstücken eine von Mauern umschlossene West-Berliner Exklave. Erst 1972 bekamen die Einwohner Steinstückens durch einen Gebietsaustausch eine Zufahrtsstraße nach West-Berlin. Zuvor mussten sie bei jedem Ausgang bzw. Nachhauseweg die deutsch-deutsche Grenze passieren.

Sehenswertes

Wohlfühlpark mit Überraschungen

Park Babelsberg

Park Babelsberg, die dritte große Potsdamer Parklandschaft, entstand ab 1833 für den Prinzen von Preußen, den späteren Kaiser Wilhelm I., und seine Gattin Augusta.

Mittendrin thront auf einem Hügel das gleichnamige Schloss (s. u.). Drum herum ein 20 km langes System aus Wegen, vorbei an malerischen Aussichtsplätzen, Wasserspielen und romantischen, größtenteils neogotischen Bauten. Dazu gehören das Matrosenhaus, der Flatowturm (s. u.) und das direkt am Wasser stehende Dampfmaschinenhaus, das Havelwasser für die Bewässerung des Parks und für die

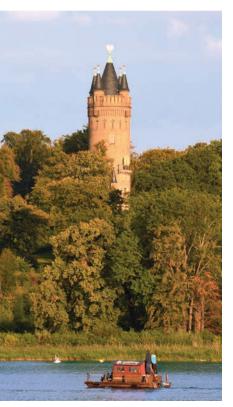
Fontänen in höher gelegene Becken pumpte. Die sog. **Gerichtslaube** ist sogar ein gotisches Original: Das aus dem 13. Jh. stammende Gebäude war ursprünglich Teil des Alten Rathauses im Berliner Nikolaiviertel und wurde 1871 nach Babelsberg versetzt.

Für die Planung der Parklandschaft war zu Anfang General-Gartendirektor Peter Joseph Lenné (→ Kasten, S. 117) verantwortlich, der die gesamte Umgebung Potsdams in ein Landschaftskunstwerk verwandeln wollte. Doch er überwarf sich mit der so klugen wie zickigen Augusta. Sein Nachfolger, den Augusta später als "Zauberer" bezeichnen sollte, wurde der schrille Landschaftsarchitekt und Eiscreme-Fürst Hermann von Pückler-Muskau (→ Kasten, S. 95). Auf Fürst Pückler-Muskau

geht auch die 40 m hohe Fontäne in der Glienicker Lake zurück, die 1854 eingeweiht wurde. Und 2006 erneut, denn jahrzehntelang sprudelte sie nicht. Zu DDR-Zeiten verlief am Nordufer des Babelsberger Parks nämlich die Grenze zu West-Berlin, inklusive Zaun, Stacheldraht und Hundelaufkäfigen.

Zuletzt stand v. a. der Süden des Parks im Fokus: Wegen Bebauungsplänen droht die UNESCO, Potsdam auf die Rote Liste des gefährdeten Welterbes zu setzen.

Wer nicht im Park umherspazieren will, kann im Strandkorb liegen oder



Überblickt Park Babelsberg: der Flatow-Turm

schwimmen – das Stadtbad Park Babelsberg (\rightarrow S. 170) ist durchaus charmant.

Tägl. ab 6 Uhr bis Sonnenuntergang. Tram 94, 99 bis Humboldtring/Nuthestraße oder von S-Bahnhof Babelsberg mit Bus 616 bis Schloss Babelsberg.

Für den Über-Blick

Flatowturm

Vom Flatowturm kann man sich so richtig sattsehen an der herrlichen Landschaft rund um den Tiefen See und die Glienicker Lake, 149 Stufen sind es bis ganz oben, wenn wir richtig gezählt haben. Der Flatowturm entstand zwischen 1853 und 1856 nach dem Vorbild des Eschenheimer Torturms in Frankfurt/Main und erhielt seinen Namen von der Domäne Flatow (heute Zlotów in Polen), mit deren Erträgen der Turm finanziert wurde. Er wurde als Gästehaus, aber auch als Aufbewahrungsort für die Sammlungen des Thronfolgers und späteren Kaisers Wilhelm I. gebaut. Zu den wenigen Räumlichkeiten im Inneren gehören u. a. die sog. Trinkhalle im EG (wegen der Trinkgefäße im Renaissanceschrank) und das schöne Balkonzimmer (Arbeitszimmer) mit kassettierten Wandpaneelen.

Mai–Okt. nur Sa/So 10–17.30 Uhr. 4 €, erm. 3 €. Babelsberger Park, www.spsg.de. Tram 94, 99 bis Humboldtring/Nuthestraße (von dort noch ca. 1 km zu Fuß).

Schloss mit Wassermusik

Schloss Babelsberg

Schloss Babelsberg wurde zwischen 1833 und 1849 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel als Sommerresidenz für den Prinzen von Preußen, den späteren Kaiser Wilhelm I., und seine Gemahlin Augusta (s. o.) im Stil der englischen Tudorgotik errichtet: Türme, Zinnen und Erker satt. Auch die Räumlichkeiten – Highlight wäre der achteckige Festsaal – sind neogotisch



England in Potsdam: Schloss Babelsberg

ausgeschmückt. Schade nur, dass man das Schloss die nächsten Jahre nur von außen besichtigen kann, eine umfangreiche Sanierung ist im Gange. Die Terrassen, die wie Schlossräume unter freiem Himmel wirken sollen, und die opulenten Wasserspiele rund um das Schloss konzipierte Fürst von Pückler-

Muskau (s. u.). Die Brunnen und Fontänen sind von April bis Ende Oktober in Betrieb.

Babelsberger Park, www.spsg.de. Tram 94, 99 bis Humboldtring/Nuthestraße (von dort noch ca. 1,7 km zu Fuß) oder vom S-Bahnhof Babelsberg mit Bus 616 bis Schloss Babelsberg (von der Haltestelle noch ca. 600 m zu Fuß).

Potsdam im Kasten

Landschaftsarchitekt und Globetrotter: Hermann von Pückler-Muskau

Fürst Hermann von Pückler-Muskau (1785–1871) ist heute v. a. als begnadeter Landschaftsarchitekt bekannt, zudem steht der Name für eine Eisspezialität. Dabei war der Großgrundbesitzer auch ein exzentrischer Weltreisender. 1812 schiffte er sich zum ersten Mal nach England ein und verliebte sich Knall auf Fall in die dort so idyllisch in die Natur integrierten Landschaftsgärten. Nach seiner Rückkehr fühlte er sich berufen, selbst solche Gärten anzulegen. Zunächst machte er sich daheim in der Oberlausitz vor seinem eigenen Schloss an die Arbeit. Nach Vollendung seines Landschaftsparks war der Fürst nahezu pleite. Der Park gilt heute als ein Meisterwerk der Landschaftsgärtnerei und ist seit 2004 auf der UNESCO-Welterbeliste verzeichnet. Auch mit dem Babelsberger Park schuf er einen Wohlfühlpark für alle Sinne, der es auf die begehrte Liste schaffte.

Fürst von Pückler-Muskau war aber nicht nur ein begnadeter "Parkomane" (Eigenbezeichnung), sondern auch ein echter Freak: Der tolldreiste Fürst spazierte mit Turban durch Berlin, flog Heißluftballon oder spannte sich Hirsche vor seine Kutsche. Unter dem Pseudonym "Semilasso" war er zudem ein viel gelesener Reiseschriftsteller. Zu seinen Freunden zählten Heinrich Heine und Bettina von Arnim.

Ausgedehnte Unternehmungen führten ihn u. a. über Algier und Ägypten in den Sudan, nach Griechenland und nach Konstantinopel. Auf dem Sklavenmarkt in Kairo kaufte er die 12-jährige Sklavin Machbuba und nahm sie mit nach Hause. Nach nur wenigen Jahren in der Oberlausitz verstarb die Abessinierin jedoch an Tuberkulose.

Ach ja, die Sache mit dem Eis: Die Fürst-Pückler-Schnitte trägt zwar den Namen des Fürsten. Erfunden aber hat sie einer seiner Köche.

Die spinnen, die Böhmen

Weberplatz und Umgebung

Der dreieckige Weberplatz ist ein Bilderbuchplatz. In der Mitte der baumbestandene Anger, drum herum farbenfroh gestrichene Walmdachhäuser in Apricot, Zartgelb oder Orange. Sie entstanden ab 1751 für böhmische Weber und Spinner. Friedrich II. hatte die Glaubensflüchtlinge nicht nur aus purer Menschenfreundlichkeit ins Land geholt. Mit ihrem Know-how sollten die preußische Tuchproduktion gesteigert und die Kosten für teure Importe gesenkt werden. Die Siedlung wurde Nowawes genannt (Tschechisch $nov\acute{a}$ ves = "neues Dorf"). Glaubt man so mancher Ouelle, so stahlen die Nowaweser wie die Raben. Der Alte Fritz soll sogar gesagt haben: "Und wenn mir meine Feinde auch mein ganzes Land nähmen, meine (...) Nowaweser stehlen es mir in einem Jahr wieder zusammen."

Von den einst rund 200 Häusern haben etwa die Hälfte die Zeiten überdauert. Früher teilten sich zwei Familien ein Haus zum Arbeiten und Wohnen. In einem Kolonistenhaus aus dem Jahr 1752 an der nahen Karl-Liebknecht-Straße ist heute ein liebevoll gestaltetes Stadtteilmuseum untergebracht, die Nowaweser Weberstube. In zwei kleinen Räumen wird in die Historie von Nowawes und Babelsberg eingeführt, auch ist ein historischer Webstuhl zu sehen. Von den einst 1300 Maulbeerbäumen, die es zu Spitzenzeiten der Seidenspinnerei rund um Nowawes gab, ist nur noch einer erhalten. Der knorrige Exot steht am Weberplatz an der Ecke zur Lutherstraße.

Dominante des Platzes ist jedoch die 1752–53 nach Plänen von Jan Bouman errichtete Friedrichskirche, die nur zu Gottesdiensten geöffnet ist. In den Wendejahren traf sich hier die Oppositionsbewegung, auch wurde in der Kirche das Potsdamer Neue Forum gegründet. Vor der Kirche sitzt der böhmische Theologe, Pädagoge und Visionär Jan Amos Komenský (1592–1670), international bekannt unter dem Namen Comenius, andächtig in einem Lehnstuhl.

Der Weberplatz befindet sich 200 m nördlich des S-Bahnhofs Babelsberg. Nowaweser Weberstube, nur Di und Do 13–16 Uhr, Dez.– Feb. geschl. Eintritt frei. Karl-Liebknecht-Str. 23, www.weberstube-nowawes.de.





Potsdam im Kasten

Von der Kunstblumen- zur Traumfabrik: Studio Babelsberg

Die Babelsberger Filmstudios haben ein paar Jahre mehr auf dem Buckel als jene von Hollywood und sind damit die ältesten der Welt – ihre Geschichte reicht bis ins Jahr 1911 zurück. Damals suchte Guido Seeber, Chef-Kameramann und technischer Leiter der *Deutschen Bioscop-Gesellschaft zu Berlin*, Räumlichkeiten für neue Filmateliers. Er fand sie im Wald von Babelsberg auf dem Gelände einer verlassenen Kunstblumenfabrik. Dort ließ er ein Glashaus bauen – Sonnenlicht ist kostengünstiger als künstliches Licht – und los konnte es gehen. Erste Produktion: der Stummfilm *Der Totentanz* mit Asta Nielsen. 1921 wurden die Studios von der bereits im Ersten Weltkrieg gegründeten *UFA (Universum Film AG)* übernommen. Eine große Zeit begann. Im Babelsberger Wald entstand Fritz Langs *Metropolis* (1927). Marlene Dietrich führte als Femme fatale in *Der blaue Engel* den frühen Tonfilm zu seiner ersten Blüte (1930). Der berühmteste Hospitant der 1920er-Jahre war übrigens Alfred Hitchcock. "Alles, was ich über das Filmemachen wissen musste, habe ich in Babelsberg gelernt", sagte er später.

Rühmann kam mit der Pferdekutsche zum Dreh, Hans Albers mit dem Cadillac. 1937 wurde der UFA-Betrieb verstaatlicht, jüdische Mitarbeiter wurden entlassen, viele gingen ins Exil oder kehrten Deutschland den Rücken, Marlene Dietrich, Greta Garbo, Ernst Lubitsch oder Billy Wilder z. B. feierten fortan Erfolge in Hollywood. Zu neuen UFA-Stars der Nazizeit wurden Marika Rökk, Zarah Leander und Johannes Heesters aufgebaut. Göbbels, der "Bock von Babelsberg" (\rightarrow S. 98), ließ derweil Propagandafilme und antisemitische Hetzfilme drehen. Iud Süß mit Heinrich George wurde 1940 auf den Festspielen von Venedig uraufgeführt und gefeiert. Später wurden in Babelsberg sog. "Durchhaltefilme" produziert.

1946 wurde aus der *UFA* die *DEFA*, die *Deutsche Film AG*. Wer vorher für die Nazis gearbeitet hatte, arbeitete nun für die Kommunisten. Die *Mörder sind unter uns* hieß passenderweise die erste *DEFA*-Produktion aus dem gleichen Jahr. Bis zur Wende produzierte man in "Honnywood" über 2000 Filme. Zur erfolgreichsten *DEFA*-Produktion ever wurde *Die Geschichte vom kleinen Muck* (1953). Große *DEFA*-Produktionen waren zudem der für den Oscar nominierte Spielfilm *Jakob der Lügner* (1974) und *Die Legende von Paul und Paula* (1973). Ab Anfang der 1980er-Jahre durfte Letzterer in der DDR nicht mehr gezeigt werden, nachdem die beiden Hauptdarsteller in den Westen gegangen waren. Auch andere *DEFA*-Stars machten rüber: Manfred Krug (1977) und Armin Mueller-Stahl (1980) beispielsweise.

Neues System, neues Glück – nach dem Mauerfall wurde aus der *DEFA* das, was man heute als *Studio Babelsberg* bezeichnet. Geschäftsführer von 1992–1997: Volker Schlöndorff. Seitdem turnen Größen wie Brad Pitt, Kate Winslet, Quentin Tarantino oder Tom Tykwer durch die heiligen Hallen. Es entstanden u. a. Filme wie *Inglourious Basterds* oder *Der Vorleser*, außerdem die Serie *Babylon Berlin*.

Rund um die Studios hat sich seit Ende der 1990er-Jahre eine Medienstadt für Film und Fernsehen entwickelt. Hier hat der Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) seinen Sitz, hier werden Studenten an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf ausgebildet. Und hier steht noch immer das efeubewachsene Backsteingebäude der ehemaligen Kunstblumenfabrik. Jenes Ortes also, wo einst alles begann.

Hinweis: Studioführungen wurden zuletzt leider nicht mehr angeboten.

Bei Tigerente und Sandmann

Filmpark Babelsberg

Eines schon mal vorab: Wenn Sie auf Vergnügungsparks stehen, bringen Sie viel Zeit mit – am besten fünf bis sechs Stunden! Denn der Filmpark bietet eine ganze Menge Fun für die ganze Familie. So kann man bei diversen Shows zugucken, von denen die Stuntshow im Vulkan (2500 Plätze) eine der größten Attraktionen ist. "Tierisch verdreht" nennt sich die Westernshow. Man kann zudem am Original-Löwenzahn-Bauwagen von Peter Lustig vorbeischauen, begegnet dem Sandmann und der

Tigerente und erfährt, was es so auf sich hat mit dem Job eines Nachrichtensprechers oder dem eines Filmtiers. Spannend außerdem: die Mittelalterstadt, in der es spuken soll ... Achtung: Für Kinder unter 100 cm sind einige Abenteuer tabu!

Von April–Okt. nahezu tägl. geöffnet (im Winter geschl.), für die exakten Zeiten und Schließtage (beides nicht einheitlich) jedoch unbedingt die Webseite konsultieren. Erw. 23 €, Kinder 16 € (online etwas billiger), Geburtstagskinder frei, Schnupperticket (ab 3 Std. vor Parkschließung) 15 €. Großbeerenstr. 200, www.filmpark-babelsberg.de. Vom Potsdamer Hbf. oder vom Babelsberger Rathaus mit Bus 690 bis Filmpark.

Spaziergang durch Neubabelsberg

Länge ca. 4,3 km, Dauer ca. 2 Std., Karte S. 104/105. Hinweis: Das Gros der beschriebenen Villen ist in Privatbesitz und nicht zugänglich. Lediglich zum *Tag des offenen Denkmals* am 2. Sonntag im Sept. öffnen in manchen Jahren einige Villen für ein paar Stunden ihre Tore.

Willkommen in der Welt der oberen Zehntausend! Start unserer Tour durch das Villenviertel Neubabelsberg ist der S-Bahnhof Griebnitzsee. Man wählt den Ausgang "Rudolf-Breitscheid-Straße" und hält sich dort links. 200 m hinter dem Hotel am Griebnitzsee biegt man rechts ab in die noble Karl-Marx-Straße. In preußischer Zeit hieß sie übrigens "Kaiserstraße", unter den Nazis "Straße der SA".

Gleich rechter Hand steht die sog. Truman-Villa (Karl-Marx-Str. 2) aus dem Jahr 1891/92. Hier residierte der amerikanische Präsident Harry S. Truman während der Potsdamer Konferenz (→S. 156). Von hier soll er die Atombombe gen Hiroshima geschickt haben. Heute sitzt in der Villa die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Der Garten steht während der Geschäftszeiten Besuchern offen.

Andere Villen haben oft keine Namen an den Klingelschildern. In den Einfahrten glänzende Limousinen. Ein Hinweisschild wie "Jaguar parking only" kann hier durchaus ernst gemeint sein.

Der Bock von Babelsberg

Kurz darauf geht es rechts ab in die Virchowstraße. Ebenfalls rechter Hand (Hausnr. 3) steht dort die Villa Quandt (1907), nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Villa in der Nauener Vorstadt (→S. 49). Das riesige Anwesen mit Fachwerkgiebel gehörte u.a. Rüstungsproduzenten Günther Quandt, dem es durch seine Nähe zu den Nazis und durch die Ausbeutung von Zwangsarbeitern gelang, eine der mächtigsten Wirtschaftsdynastien Deutschlands aufzubauen. Er bewohnte das Haus mit seiner 20 Jahre jüngeren Ehefrau Magda, besser bekannt als Magda Goebbels - zwei Jahre nach der Scheidung von Günther Quandt heiratete sie Hitlers Chefpropagandisten. Goebbels, der sich bei den Beautiful People von Babelsberg ungemein wohlfühlte, trug übrigens den Spitznamen "Bock von Babelsberg".



Schöner wohnen am Wasser: Villa am Griebnitzsee

Wir spazieren weiter zur Urbig-Villa (Hausnr. 23), 1915-1917 für den jüdischen Bankier Franz Urbig von keinem Geringeren als Mies van der Rohe errichtet. Van der Rohes klare Formensprache ist bei dieser neoklassizistischen Walmdachvilla allerdings noch nicht erkennbar. In der Urbig-Villa nächtigte während der Potsdamer Konferenz Winston Churchill, heute schläft hier der SAP-Gründer und Kunstmäzen Hasso Plattner. Er muss ein echter Mies-van-der-Rohe-Fan sein: kaufte er für seine Tochter die nahe gelegene, ebenfalls von van der Rohe Mosler-Villa projektierte (1924-26, Karl-Marx-Str. 28/29, neben der Stalin-Villa, an der wir noch vorbeikommen). Es gibt übrigens noch eine weitere Vander-Rohe-Villa in Neubabelsberg: Sein eher unscheinbares Erstlingswerk, das Haus Riehl, steht in der Spitzweggasse 3.

Die Virchowstraße mündet wieder in die Karl-Marx-Straße, wo wir uns rechts halten. 200 m weiter steht am idyllischen Johann-Strauß-Platz das Landhaus Gugenheim (Hausnr. 11) in einem grünen Garten. Die bezaubernde Backsteinvilla im Stil eines englischen Landhauses hat eine bewegte Geschichte: Der jüdische Seidenfabrikant Fritz Gugenheim ließ sie 1922 erbauen. 1938 wurde das Haus von der Schauspielerin Brigitte Horney erstanden. Ihr berühmtester Untermieter: Erich Kästner, der hier 1942 das Drehbuch zum UFA-Film Münchhausen schrieb (aufgrund offiziellen Publikationsverbots unter dem Pseudonym Berthold Bürger). In der Hauptrolle neben Hans Albers: Brigitte Horney.

Wo Stalin schlief

Weiter auf der Karl-Marx-Straße stehen wir nach 250 m vor der Stalin-Villa (Hausnr. 27, rechter Hand), vor jener Villa also, in welcher der russische Diktator zur Potsdamer Konferenz im Sommer 1945 residierte. Erbaut wurde sie 1910/1911 für Paul Herpich, der zu jener Zeit die Damenwelt mit Pelzmänteln versorgte. Zu DDR-Zeiten befand



Auch das ist Neubabelsberg: Mauerrest an der Stubenrauchstraße

sich darin die Hochschule für Film und Fernsehen (Rektor von 1986–1990: Lothar Bisky). Heute stiefeln hier die Mitarbeiter des *Bauindustrieverbands Berlin-Brandenburg e. V.* über das Fischgrätenparkett.

Wer will, kann noch einen Blick auf die bereits angesprochene Mosler-Villa werfen, benannt nach Georg Mosler, einem jüdischen Bankier, der 1933 Deutschland verließ. Ansonsten zweigen wir in den Bergweg ein, der schräg gegenüber der Stalin-Villa beginnt (also ein paar Schritte wieder zurückgehen). Der ansteigende Pflasterweg führt hinauf in die Spitzweggasse.

Am Ende des schmalen Bergwegs erhebt sich rechter Hand die mächtige Villa Sarre (Spitzweggasse 6), die man sich auch hoch über dem Comer See oder am Ligurischen Meer vorstellen könnte. Sie wurde 1906 für Friedrich Sarre, den Direktor der Islamischen Abteilung des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin, errichtet. Ein Eyecatcher ist die überdachte Veranda mit einem Löwenfries aus blauen Kacheln,

einer Nachbildung des berühmten Frieses aus der Triumphstraße von Babylon. Verheiratet war der Orientalist mit Maria Humann, der Tochter Pergamon-Ausgräbers Humann. Befreundet war Sarre u.a. mit dem osmanischen Kriegsminister Enver Pascha, einem der Drahtzieher des Völkermords an den kleinasiatischen Armeniern 1915/1916. Nachdem Enver Pascha 1919 in Istanbul zum Tode verurteilt worden war, fand er in der Villa Sarre Zuflucht. Zum Glück gab es auch Potsdamer Orientalisten, die während des Genozids nicht zur Seite schauten (→ Lepsiushaus Potsdam, S. 55).

Flucht, Vertreibung, Völkermord – das Eck hier hat ganz schön Dreck am Stecken. Nahebei in der Spitzweggasse 1 gab es einst ein jüdisches Altenheim (heute nicht mehr existent), das als Sammellager missbraucht wurde. Von hier startete am 16. Januar 1943 die Deportation der letzten noch in Potsdam lebenden Juden in die osteuropäischen Vernichtungslager.